©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at


Preis des gut ausgestatteten Buches ist gegenüber seinem Umfange und bei Berücksichtigung des namentlich im ersten Theile sehr komplizirten Satzes ein höchst mässiger zu nennen.

Grundzüge der Obstbaukunde. Von J. G. Beer. Wien 1872. Verlag von Karl Gerold. 16 und 263 Seiten in Gr. Oktav mit 42 Holzschnitten.

Will man der Thatsache gedenken, dass der Obstbau in Oesterreich schon seit Jahren in wahrnehmbarer Abnahme begriffen ist, und dass die Kultur des Obstes bei uns im Allgemeinen keine Fortschritte wenn nicht Rückschritte gemacht hat, so muss das Erscheinen obigen Werkes um so freudiger begrüsst werden, als es, die Frucht langjähriger Erfahrungen eines begabten Fachmannes, gewiss nicht verfehlen wird einestheils die Gebahrung bei unserer Obstzucht in bessere, rationellere Bahnen zu lenken, anderntheils aber zum Obstbaue selbst anzuregen. Der bekannte Verfasser, als Botaniker wie als Hortolog gleich hoch geschätzt, theilt sein Buch in drei Abschnitte, deren erster („Wissenschaftlicher Theil") das Leben und den Aufbau der Obstpflanze nach allen Richtungen beleuchtet, der zweite („Grundsätze und Beobachtungen") eine Fülle für den Obstbau wichtiger Momente entfaltet und der dritte („Praktischer Theil") eine Anleitung gibt, wie der Obstbau bei uns behandelt werden soll, um einen lohnenden Erfolg zu sichern. In dieser Folgenreihe bietet das Buch in kurzen, verständlichen, aber vollkommen ausreichenden Umrissen das Wissenswertheste über die Obstbaukunde, indem es die Ergebnisse der Erfahrung mit denen der wissenschaftlichen Forschung in Verbindung bringt und so ein Ganzes schafft, das nicht allein das Wissen des Pomologen vielseitig zu erweitern, sondern auch in allen Fällen ihm Rath und Aufklärung zu gewähren im Stande ist. Die in den Text eingedruckten schön und rein ausgeführten Holzschnitte sind eine treffliche Beigabe zu dem auf das beste ausgestatteten Buche.

## Correspondenzen.

Kirchdorf in Oberösterreich, am 20. Dezember 1871.

In Nr. 12 Ihrer Zeitschrift vom J. 1871 befindet sich ein Aufsatz von Prof. Kerner in Innsbruck mit der S. 336 enthaltenen Aufforderung, es möchten alle Botaniker ihre Beiträge zu einer „Chronik der Pflanzenwanderungen" mittheilen. Dieser Aufforderung nachkommend berichte ich hiermit, dass ich schon im Jahre 1849 in meinem „Versuch einer Darstellung des Vegetationscharakters der Umgebung von Linz" in den naturwissenschaftlichen Abhandlungen, herausgegeben von Wilhelm Haidinger, III. Band, 2. Abth. S. 86, das Vorkommen der *Rudbeckia laciniata* L. in den Auen der Donau als Gartenflüchtling konstatirt habe. Es werden dort noch ein paar

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

andere Spezies als solche Flüchtlinge angeführt, wobei ich mir jedoch die Berichtigung erlauben muss, dass der ebenfalls daselbst erwähnte *Asparagus officinalis* L. wohl als wildwachsend zu betrachten sein dürfte, weil der feine Quarzsandboden (Wellsand) der dieser Pflanze am meisten zusagende Standort ist. Ob *Aster laevis* dort noch zu finden ist und ob er sich noch weiter verbreitet hat, darüber könnten die Linzer Botaniker Aufschluss geben; ebenso darüber, ob die von mir in den Jahren 1845 und 1846 an den Dämmen der alten Welser Eisenbahn beobachtete *Nicandra physaloides* sich eingebürgert hat, oder wieder verschwunden ist*). Die Beobachtung des Herrn Prof. Kerner, dass *Rudbeckia laciniata* auf Kalkboden sich nicht gern weiter verpflanzt, habe ich nach den hiesigen Erfahrungen vollkommen bestätigt gefunden. Dagegen scheint einer anderen, aus Gärten stammenden Pflanze das Kalksubstrat ganz besonders zuzusagen; es ist diess *Solidago canadensis* L., welche hier an den Niederungen des Kremsflusses in ganzen Kolonien sich angesiedelt hat und sich alljährlich in grosser Menge verbreitet. Dr. Karl Schiedermayr.

Breslau, am 24. Dezember 1871.

Im verflossenen Sommer sind der schlesischen Flora wieder diverse interessante Acquisitionen zu Theil geworden, so unter andern *Carex Michelii* Host, *Triticum glaucum* Desf., *Diplotaxis muralis* DC., *Trifolium pratense* var. *Trif. brachystylos* Knaf, *Hieracium riphaeum* m. (n. spec.), *Sisymbrium pannonicum* Jcq. (eingeschleppt); vor allem aber ist *Marsilea quadrifolia* L. zu erwähnen, welche noch in der Mitte des Oktobers in der Nähe von Rybnik im Teiche vom Rybniker Hammer in grosser Menge von Fritze entdeckt wurde. Dieser Standort, fast genau unter 50° nördl. Breite gelegen, ist der nördlichste bisher bekannte; und es ist diese interessante Pflanze bisher noch in keinem unserer Grenzländer gefunden, wesshalb ihre Entdeckung in Schlesien sehr überraschend ist. An demselben Teiche fand Fritze noch einen zweiten reichlichen Standort von *Bulliarda aquatica* DC., welche von ihm vor einigen Jahren an dem benachbarten Rudateiche zuerst für unsere Provinz entdeckt wurde. Von *Gentiana obtusifolia* W., dieser in den Sudeten so lange vergeblich gesuchten Pflanze fand ich 3 Exemplare und zwar in der auch im Erzgebirge und in den mährisch-ungarischen Karpathen vorkommenden Varietät *Gent. spathulata* Bartl. unter von M. Schulze 1868 auf Wiesen bei Wünschelburg in der Grafschaft Glaz gesammelter *Gent. germanica* W. Da ich gerade von *Gentiana* spreche, so will ich Ihnen mittheilen, dass es mir endlich gelungen ist, die echte *G. livonica* Esch. als sicheren Bürger der deutschen Flora nachzuweisen. Ich besitze als *G. Amarella* bezeichnete, am 12. Juli 1859 von Sanio bei Imionken unweit Lyck in Ostpreussen gesammelte, fast ganz verblühte Exemplare, die mit der russischen Pflanze auf's genaueste über-

---

*) Herr Braunstingel sammelte diese Pflanze im J. 1865 in Gemüsegärten in Wels, wo sie verwildert vorkommt. Anm. d. Red.

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at


einstimmen. Das Vorkommen dieser Art in Ostpreussen vermuthete ich übrigens schon lange. Uechtritz.

Kirchheim u. T. in Würtemberg, Januar 1872.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages können folgende Pflanzensammlungen von mir bezogen werden, deren Preise in Gulden und Kreuzern rheinisch und in Thalern und Silbergroschen preussisch Courant angegeben sind: Filices mont. Nilagiri. Sp. 20—30. — Filices Capens. Sp. 20—50. — Filices Americae borealis incl. Fil. Mexican. Sp. 20—60. — Filices Americae tropicae. Sp. 20—80. Die Centurie zu fl. 18, Thlr. 10.10. — Brotherus Musci Fennia exsiccati. Fasc. I. Sp. 50. fl. 3.30, Thlr. 2. — Musci frondosi et Hepaticae Scandinaviae, Britaniae, Galliae, Italiae. Sp. 20—120. Die Centurie zu fl. 10, Thlr. 5.22. — Musci et Hepaticae Asiae (Indiae orientalis, Ins. Philippin., Pers). Sp. 20—96. Meist nicht bestimmt. — Musci Hepaticae Algeriae, ins. Canariens., Mascaren. Sp. 10—48. Zum Theil bestimmt. — M., H. Abessiniae. Sp. 20—40. Meist bestimmt. — M., H. capenses. Sp. 20—115. Meist bestimmt. Die Centurie zu fl. 14, Thlr. 8. — M., H. Grönlandiae. Sp. 20—175. Meist bestimmt. — M., H. territ. Labrador. Sp. 10—80. Meist bestimmt. Die Centurie zu fl. 10, Thlr. 5.22. — Musci Americae borealis. Sp. 10—95. Bestimmt. — Musci, Hepaticae mexicanae. Sp. 10—60. Meist nicht bestimmt. — M., H. Americae tropicae. Sp. 10—120. Meist bestimmt. — M., H. Peruviae, Chile, antarcticae. Sp. 20—160. Meist bestimmt. — M., H. Novae Hollandiae, N. Seelandiae. Sp. 10—60. Zum Theil bestimmt. — Lichenes exotici (ex Ind. or., Abessin., Capite b. sp., Grönlandia, Amer. trop. Chile. Sp. 10—120. Meist bestimmt. Die Centurie zu fl. 14, Thlr. 8. — Fungi exotici. Sp. 10—36. Zum Theil bestimmt. Die Centurie zu fl. 14, Thlr. 8. — Algae marinae siccatae. Mit kurzem Text von Professor Dr. Agardh, Dr. v. Martens, Dr. Rabenhorst und Prof. Dr. Kützing. Sect. I—XII. Sp. 600. fl. 84, Thlr. 48. — Algae marinae siccatae in Sect. I—XII non editae. Sp. 50—120. fl. 7.0—16.48, Thlr. 4.0—9.18. — Titius et Kalchbrenner: Algae maris Adriatici. Sp. 100. fl. 14. Thlr. 8. — Characeae europaeae c. nonnullis exoticis. Sp. 20—50. Die Centurie zu fl. 7, Thlr. 4. — Verzeichnisse von Sammlungen von Phanerogamen sind Seite 79, 219, 374 des Jahrg. 1871 mitgetheilt.

Dr. R. F. Hohenacker.

## Personalnotizen.

— Dr. Berthold Seemann, früher Redakteur der in Hannover erschienenen „Bonplandia“, dann des in London herausgegebenen „Journal of Botany, British and Foreign“ ist vor Kurzem in Nicaragua, 42 Jahre alt, dem gelben Fieber erlegen.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: 022

Autor(en)/Author(s): Schiedermayr Karl B., At. Uechtritz R. v., Hohenacker Rudolf Friedrich

Artikel/Article: Correspondenzen. 73-75